



Schülerbefragung zur Berufsorientierung Pressekonferenz Potsdam, 15. Juni 2016

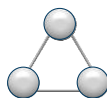
Moderation:

Silke Engel, Leiterin Referat für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit, Universität Potsdam

Timo Knöpfle, Lehrstuhl für Marketing II,
Universität Potsdam

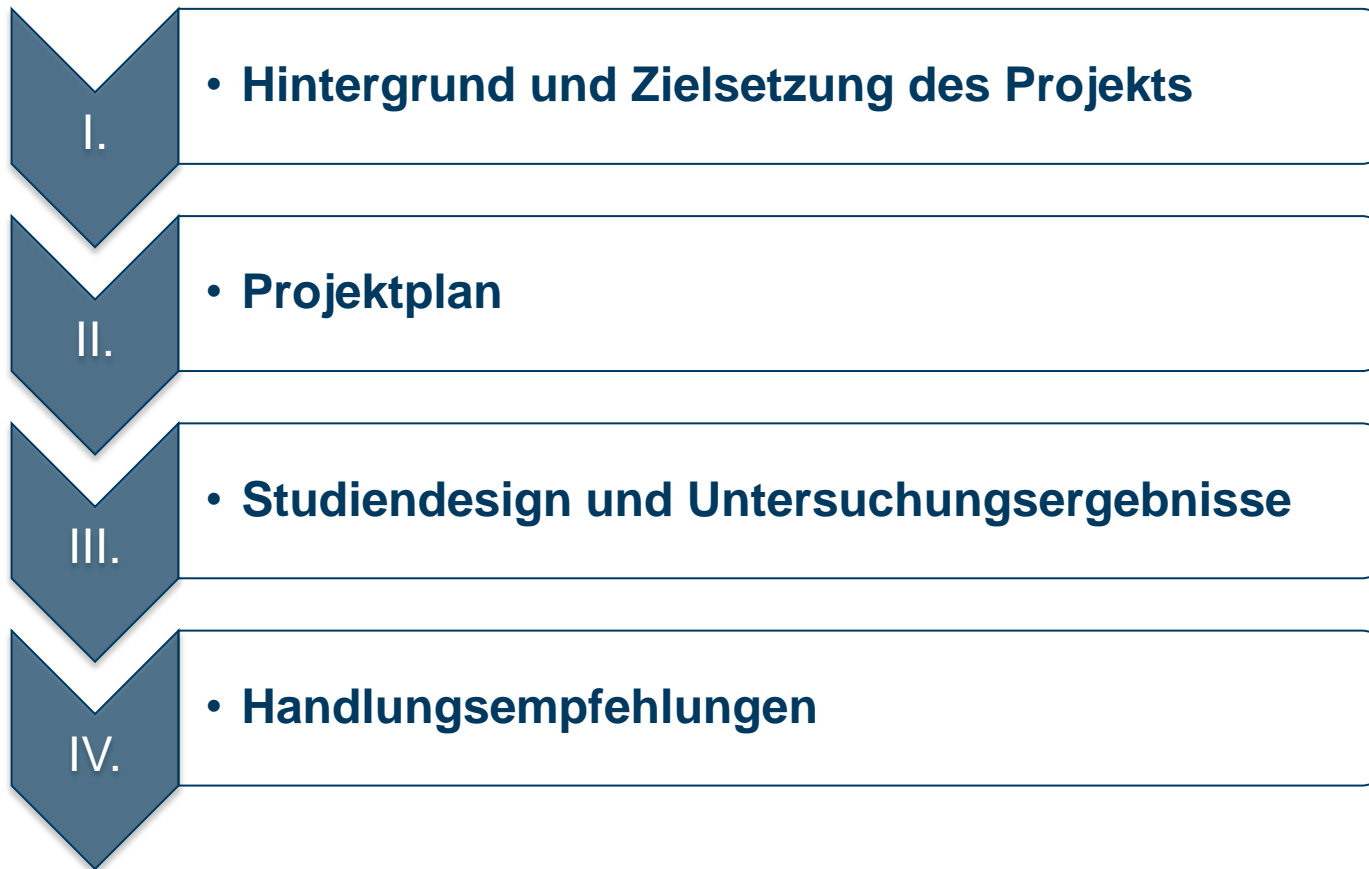
Mario Tobias, Hauptgeschäftsführer
der IHK Potsdam

Andreas Schulz, Vorsitzender des Vorstandes
der Mittelbrandenburgischen Sparkasse



**Kurzfassung der
Studienergebnisse**





Was waren die Gründe und die Ziele des Projekts?

- I. • Hintergrund und Zielsetzung des Projekts
- II. • Projektplan
- III. • Studiendesign und Untersuchungsergebnisse
- IV. • Handlungsempfehlungen

Ausgangssituation und Studienziel

Ausgangssituation

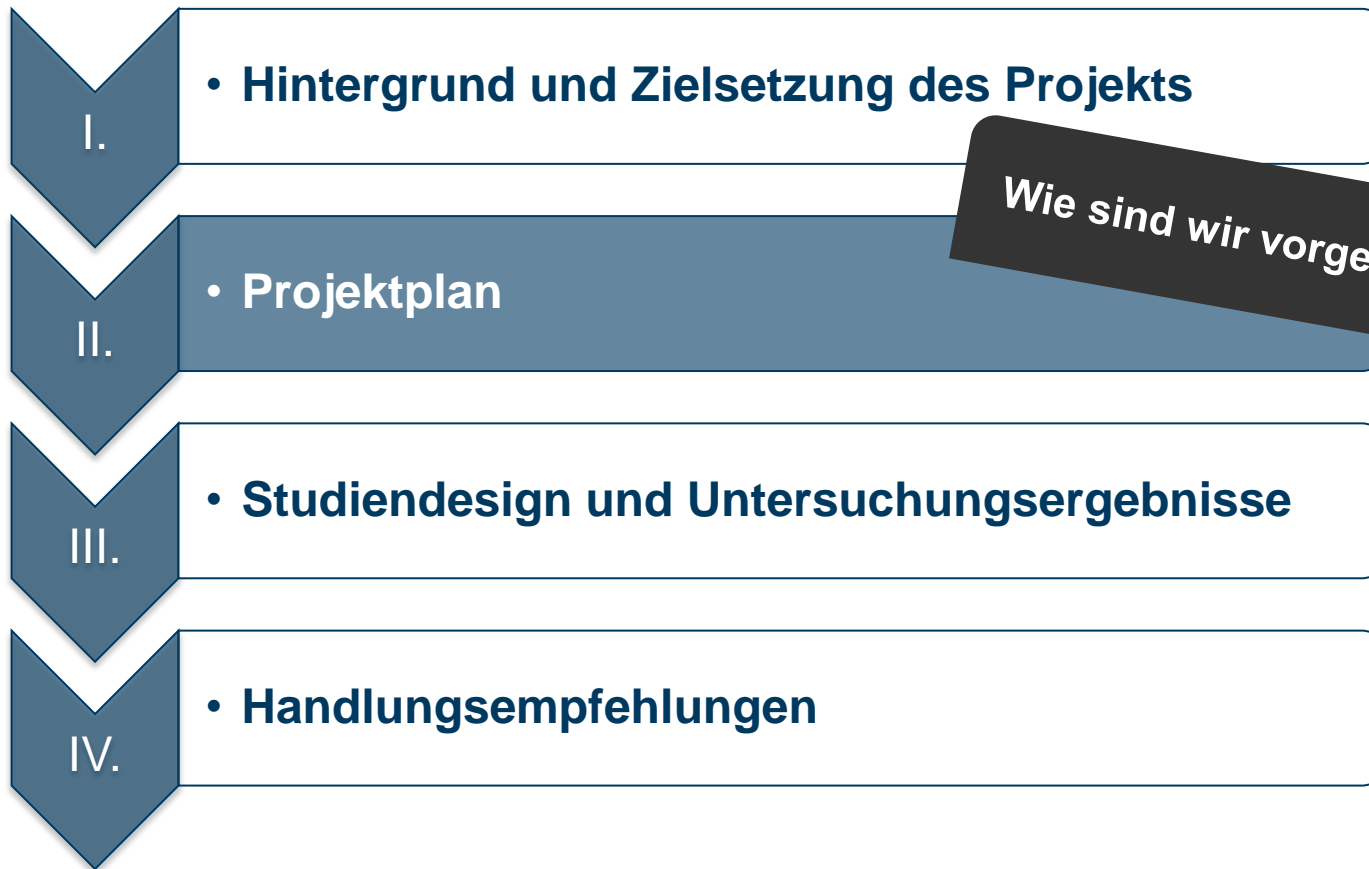
Viele Ausbildungsstellen bleiben derzeit unbesetzt, so dass Unternehmen immer vorausschauender agieren müssen, um Bewerber zu akquirieren und diese auch zu halten.

Für Unternehmen und am Berufsfindungsprozess beteiligte Institutionen ist es daher von Interesse, wie sich SchülerInnen in Berlin und Brandenburg mit der Berufswahl auseinandersetzen. Welche **Gründe, Treiber** und **Hemmnisse** spielen folglich für SchülerInnen eine Rolle, sich für oder gegen einen Ausbildungsplatz zu entscheiden?

Zielsetzung

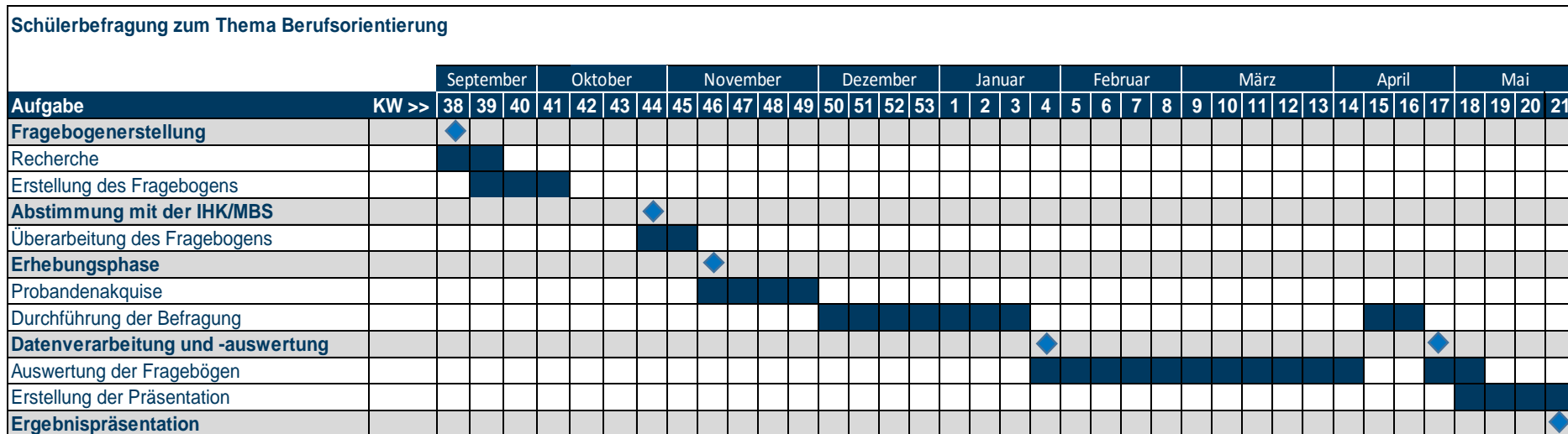
Ziel der Studie ist es, **Implikationen im Hinblick auf die Berufsorientierungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen** abzuleiten, um zukünftig z.B. Informations- und Beratungsangebote besser an die Bedürfnisse der SchülerInnen anzupassen.

Im Folgenden umfasst der Begriff „Schüler“ sowohl Schülerinnen als auch Schüler.



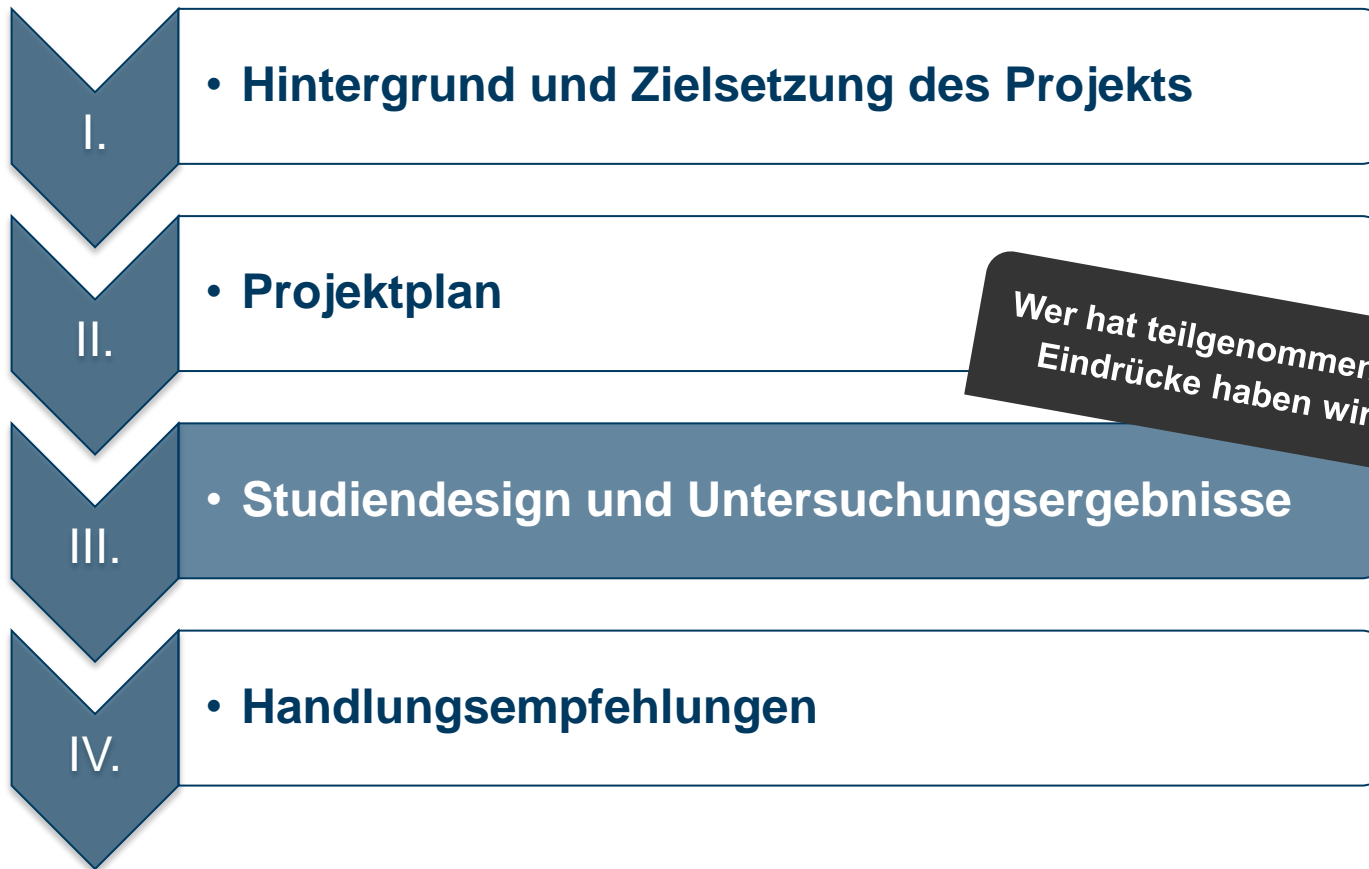
Wie sind wir vorgegangen?

Projektplan



◆ Meilenstein

■ Prozess



Wer hat teilgenommen und welche Eindrücke haben wir erhalten?

Beschreibung der Stichprobe

BERLIN

Friedrich-Engels-Gymnasium

Heinrich-Schliemann-Gymnasium

Marie-Curie-Gymnasium

Albrecht-Dürer-Gymnasium

BRANDENBURG

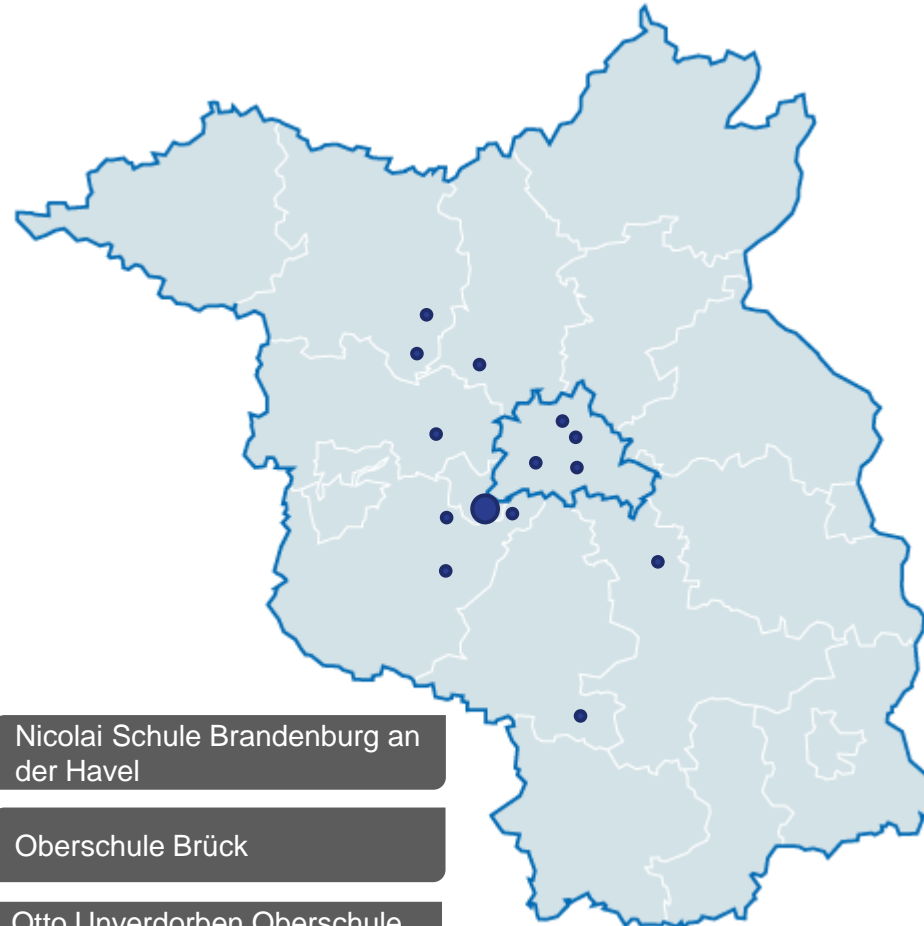
Albert Schweitzer Oberschule Hennigsdorf

Alexander Puschkina Oberschule Neuruppin

Dr. Georg Graf von Arco Oberschule Nauen

Heinrich Rau Oberschule Rheinsberg

Maxim Gorki Gesamtschule Kleinmachnow



Nicolai Schule Brandenburg an der Havel

Oberschule Brück

Otto Unverdorben Oberschule Dahme/Mark

Paul Dessau Gesamtschule Zeuthen

Gesamtschule Friedrich-Wilhelm-von-Steuben

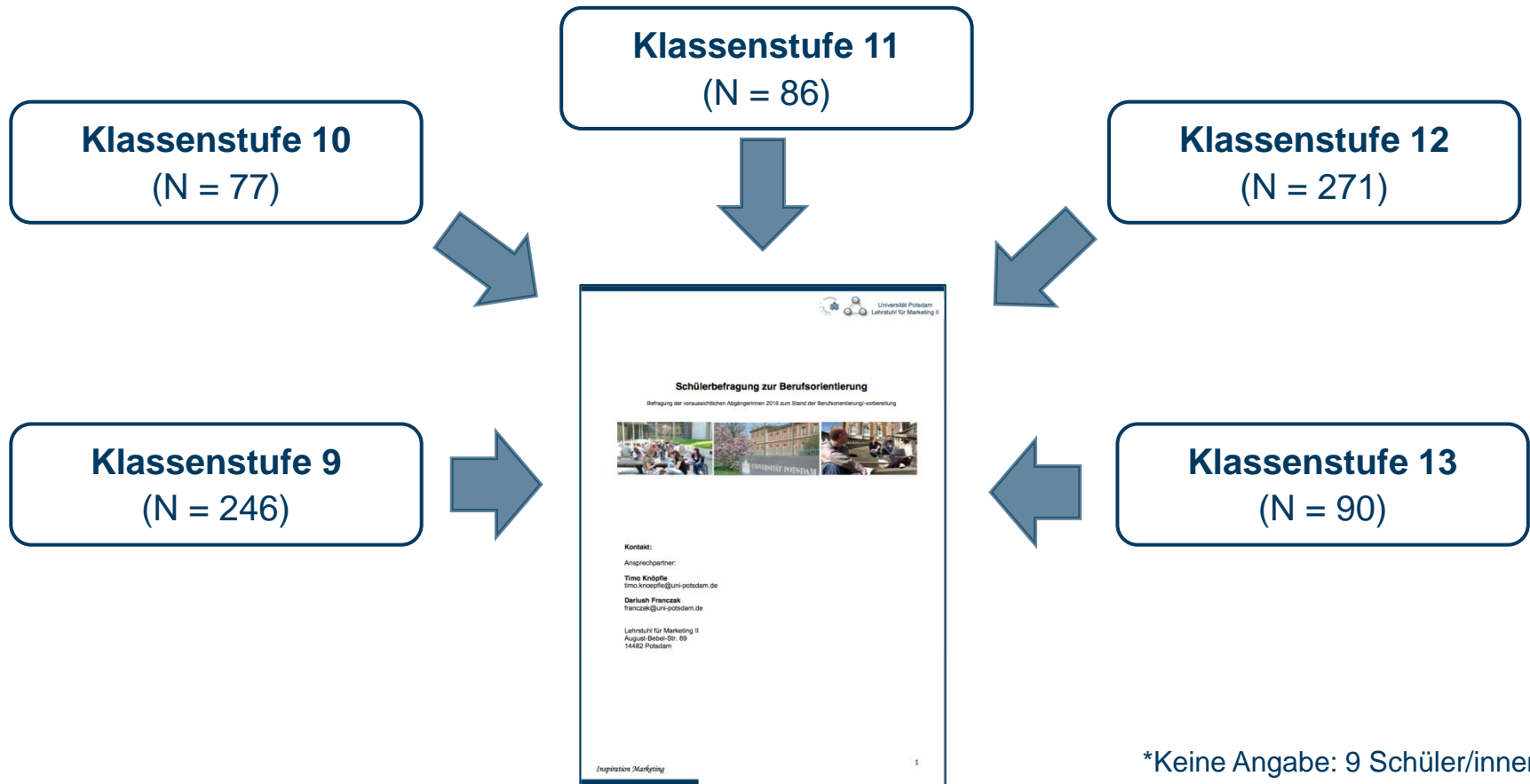
Helmholtzschule Potsdam

Peter-Joseph-Lenné-Schule Potsdam

Voltaire Schule Potsdam

Zielgruppe der Befragung

779 Schüler aus den Klassenstufen 9, 10, 11, 12 und 13
(N = 779)*



*Keine Angabe: 9 Schüler/innen

Fragebogendesign

Aufbau der Fragebögen



I. Berufsorientierungs-/ Berufswahlprozess

1.1 Hast Du schon einen konkreten Berufswunsch bzw. ein konkretes berufliches Ziel?
Bitte wähle nur **eine** der folgenden Antworten aus:

- Ja, ich habe eine klare Vorstellung.
- Ich bin mir noch nicht ganz sicher.
- Nein, ich weiß noch gar nicht, was ich machen möchte.

1.2 Zu welchem Zeitpunkt hast Du begonnen, Dir erste Gedanken zu Deiner Berufswahl zu machen?
Bitte wähle nur **eine** der folgenden Antworten aus:

- Vor Eintritt in die Oberschule, im Alter von: ____ Jahren
- In der Oberschule, im Alter von: ____ Jahren
- Noch gar nicht

II. Zukunftspläne/ Zukunftsperspektiven

2.1 Was sind Deine Pläne für die Zeit direkt nach der Schule?
Bitte wähle **alle** Punkte aus, die zutreffen:

- Besuch einer weiterführenden Schule (z.B. Gymnasium, Fachoberschule im BBZ)
- Betriebliche Ausbildung („Lehre“)
- Schulische Ausbildung (z.B. BBZ, Fachschule)
- Ausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (Ausbildung, die überwiegend bei einem sozialen Träger wie z. B. der Diakonie oder des Berufsbildungswerkes stattfindet)
- Berufsvorbereitung (z.B. berufsvorbereitende Maßnahme, ausbildungsvorbereitendes Jahr, Berufsbildungsjahr)
- Einstiegsqualifizierung (Praktikum im Betrieb)
- Duales Studium
- Studium an einer Fachhochschule
- Studium an einer Universität
- Freiwilliges Soziales / Ökologisches Jahr
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- Auslandsaufenthalt (z.B. Au-Pair)
- Neberjob
- Ich weiß es noch nicht.
- Ich wiederhole die Klasse, deshalb ist diese Frage für mich noch nicht wichtig.
- Sonstiges: _____

Auswertung der Fragebögen

Aufbau der Fragebögen



Beschreibung der Stichprobe

„Ich bin der durchschnittliche Befragte und...“



Auswertung der Fragebögen

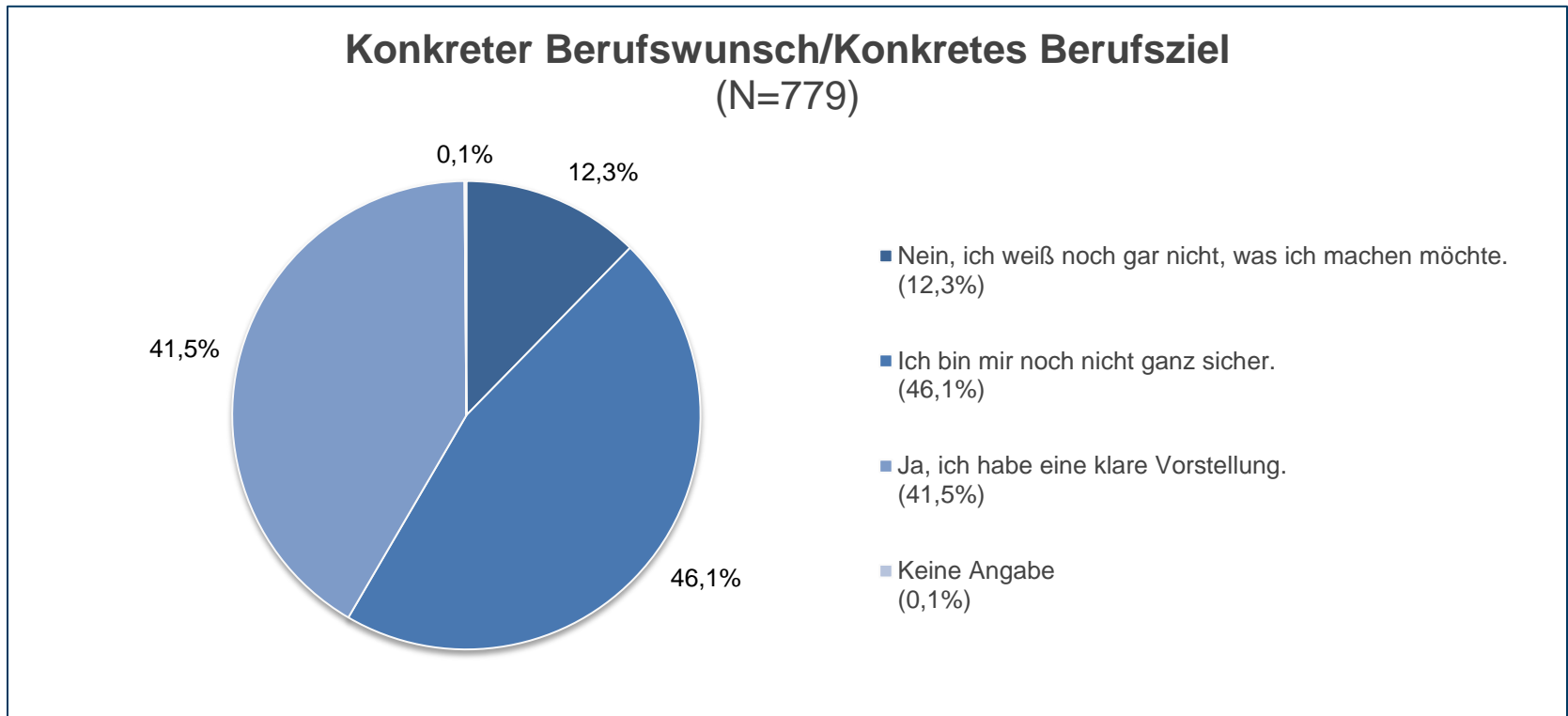
Aufbau der Fragebögen



Welche Vorstellungen haben die Schüler von ihrem angestrebten Beruf?

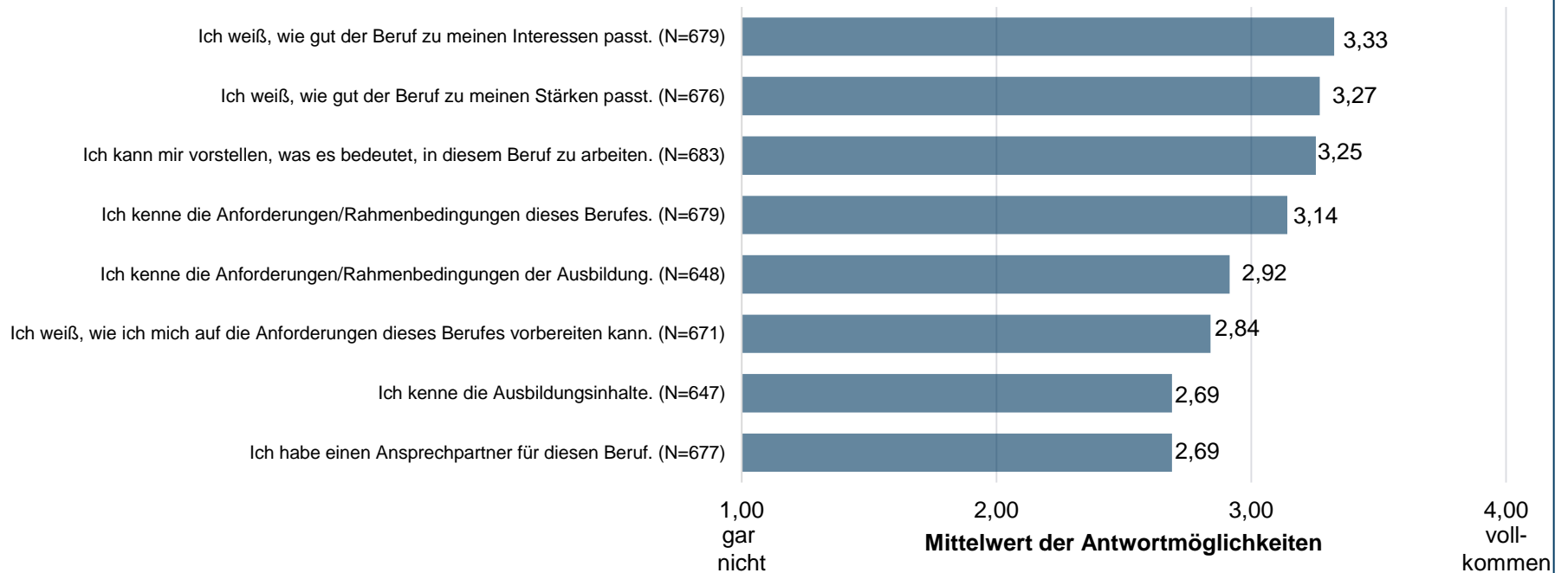


Berufswunsch



Berufswunsch

Wissen der Schüler über ihren Wunschberuf



Zwischenfazits zum Themenblock „Berufswunsch“

Die meisten von uns sind sich **noch nicht ganz sicher** über ihren Berufswunsch. Etwas mehr als ein Drittel von uns hat jedoch schon eine klare Vorstellung.

Der Großteil von uns hat **in der Oberschule** begonnen, sich allgemein Gedanken zur Berufswahl zu machen.

Unsere Wunschberufe ähneln den Berufen unserer **Bekanntem und Verwandten**.

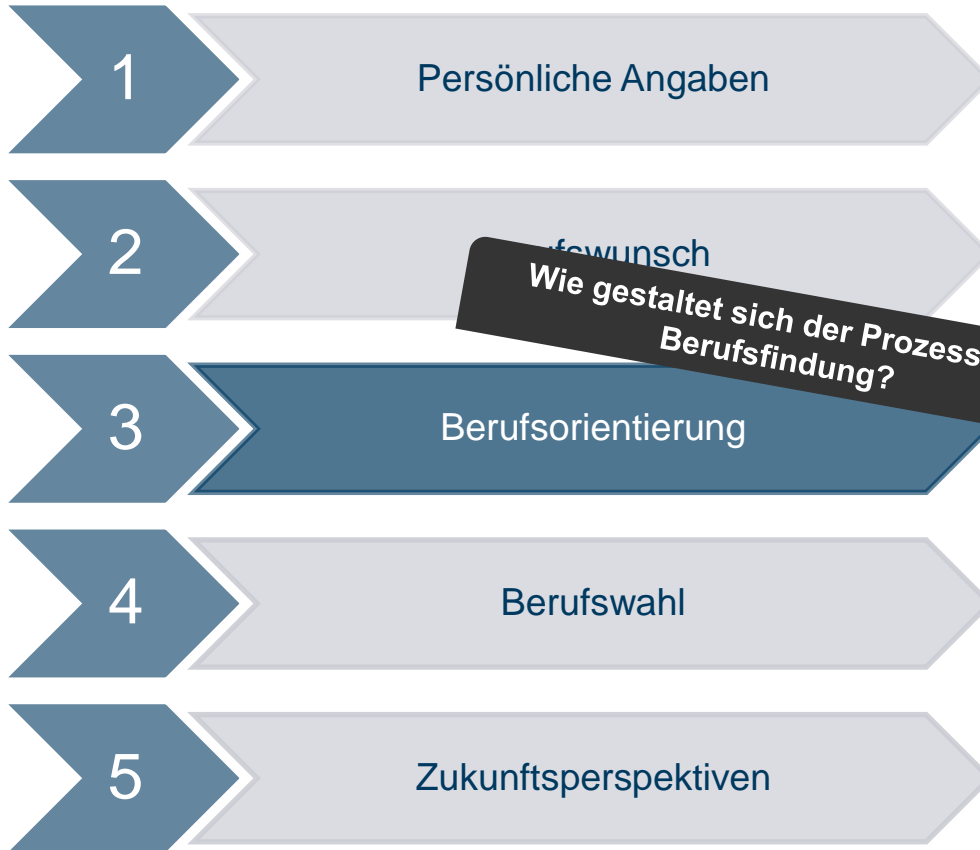
Viele von uns wissen, wie gut der Beruf zu ihren **Interessen und Stärken** passt. Nur wenigen sind die **Ausbildungsinhalte** ihrer Wunschberufe bekannt.

Für den Großteil von uns entspricht der jetzige Berufswunsch **nicht** dem Kindheits-Traumberuf.



Auswertung der Fragebögen

Aufbau der Fragebögen

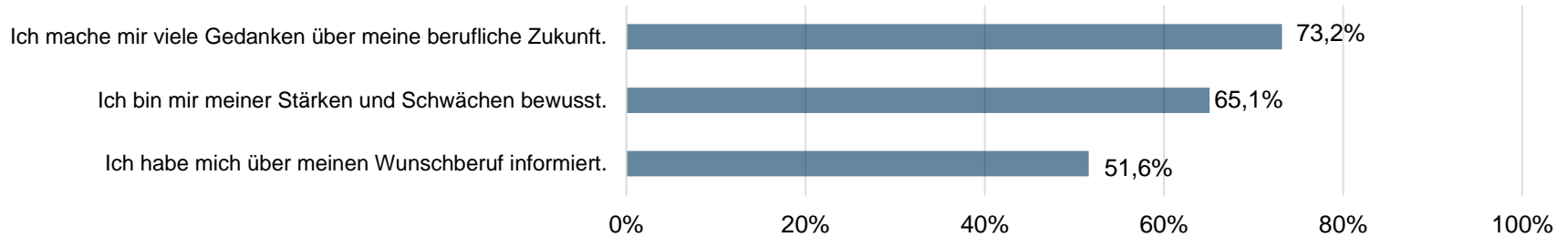


Wie gestaltet sich der Prozess der Berufsfindung?

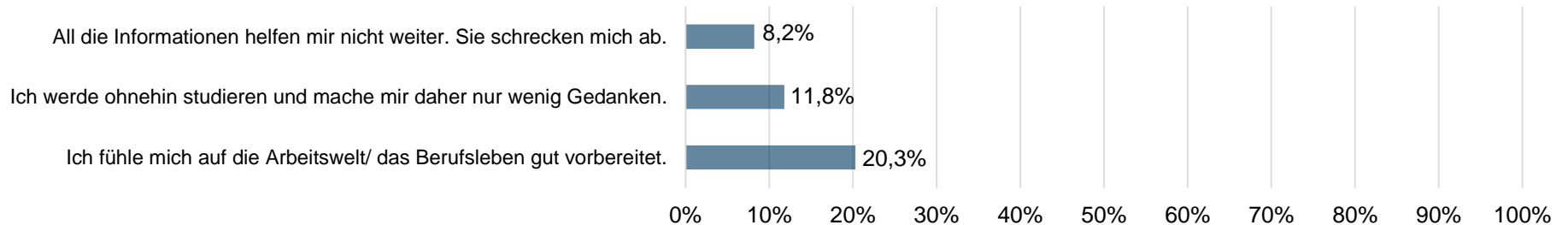


Berufsorientierung

TOP 3 Antworten zum aktuellen Stand der befragten Schüler im Prozess der Berufsorientierung (N=779; Mehrfachnennung möglich)



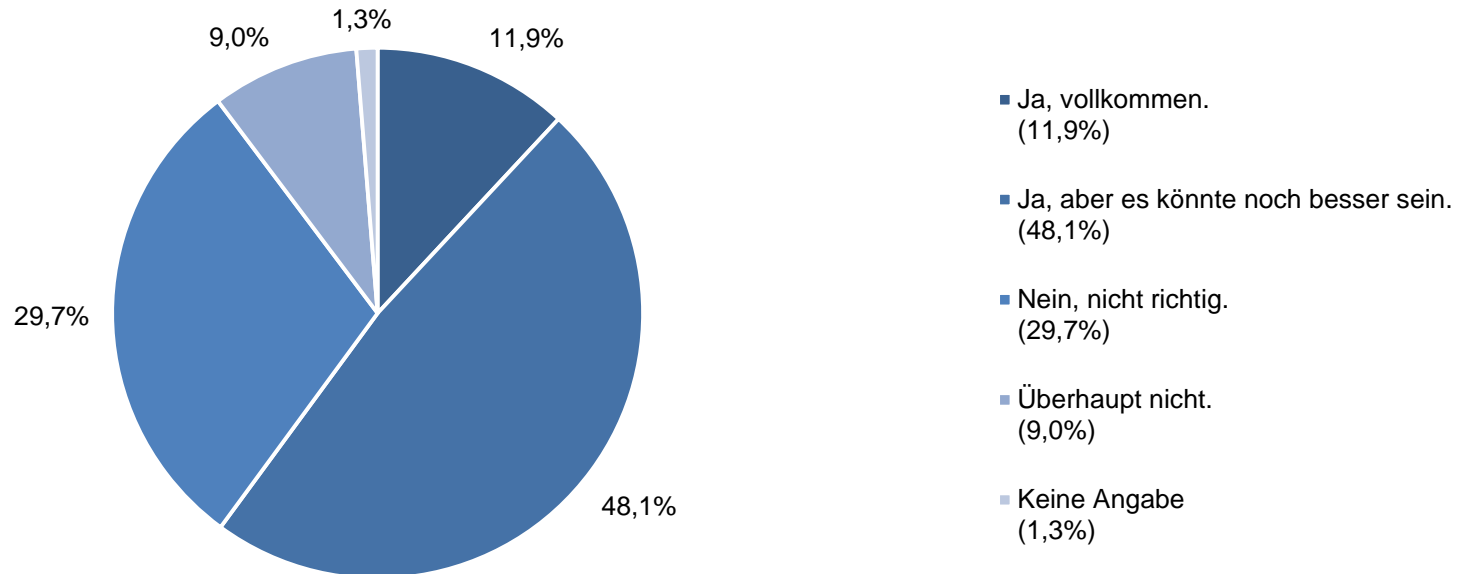
BOTTOM 3 Antworten zum aktuellen Stand der befragten Schüler im Prozess der Berufsorientierung (N=779; Mehrfachnennung möglich)



- Der Großteil macht sich über seine berufliche Zukunft Gedanken und ist sich seiner Stärken und Schwächen bewusst.
- Etwa die Hälfte hat sich bereits über den Wunschberuf informiert.
- Nur wenige fühlen sich auf die Arbeitswelt gut vorbereitet.
- Vermutete Informationsüberflutung bestätigt sich nicht.

Berufsorientierung

Fühlen sich die Schüler durch die vorhandenen Berufsorientierungsangebote ausreichend auf den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt vorbereitet?
(N=779)



Zwischenfazits zum Themenblock „Berufsorientierung“ (I)

Wichtige Faktoren, um sich zum Thema Berufsorientierung/ Berufswahl zu informieren. (aufsteigende Wichtigkeit)

Messen

Broschüren/
Flyer

Praktikum

Eltern

Familie/
Freunde/
Bekannte

Internet-
recherche



- Das **Internet** wird als wichtigste Informationsquelle angesehen.
- **Familie/ Freunde/ Bekannte** stellen bedeutende Ansprechpartner im Berufsorientierungsprozess dar.

Zwischenfazits zum Themenblock „Berufsorientierung“ (II)

Wo würden Schüler Angebote zur Berufsorientierung nutzen?



In ihrem Wohn-
bzw. Schulort



Innerhalb ihres
Landkreises



Innerhalb ihres
Bundeslandes

Priorities

- 1 In ihrem Wohn- bzw. Schulort
- 2 Innerhalb ihres Landkreises
- 3 Innerhalb ihres Bundeslandes

Zwischenfazits zum Themenblock „Berufsorientierung“ (III)

Mehr als die Hälfte von uns fühlt sich gut auf den **Übergang von der Schule in die Arbeitswelt** vorbereitet. Aber etwas mehr als ein Drittel fühlt sich nicht ausreichend auf den Übergang vorbereitet.

Wir finden **nicht**, dass wir mit Informationen überflutet werden.

Das **Internet**, unsere **Eltern** und vor allem **Personen aus dem Wunschberuf** sind für uns besonders hilfreich im Prozess der Berufsfindung.

Praktische Erfahrungen sowie **Websites** zum Thema Berufsfindung empfinden wir als sehr attraktive Angebote.

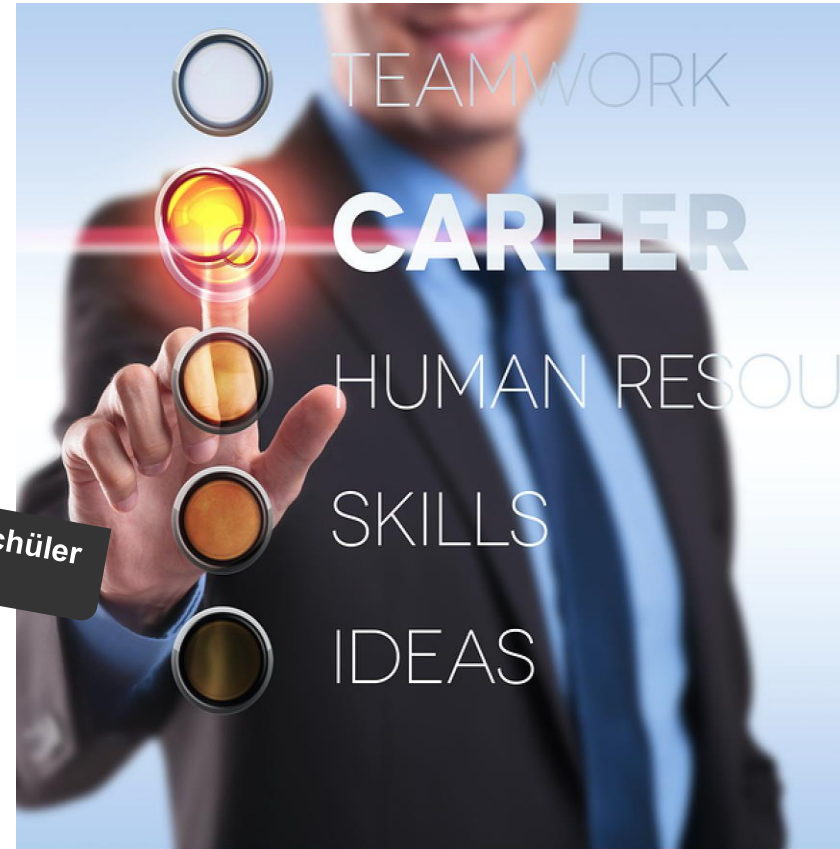


Auswertung der Fragebögen

Aufbau der Fragebögen

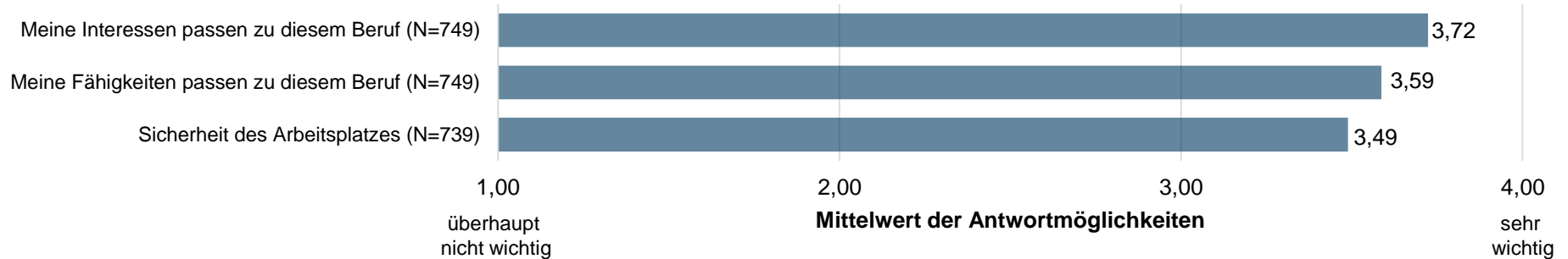


Auf welche Kriterien achten die Schüler bei der Wahl ihres Berufes?

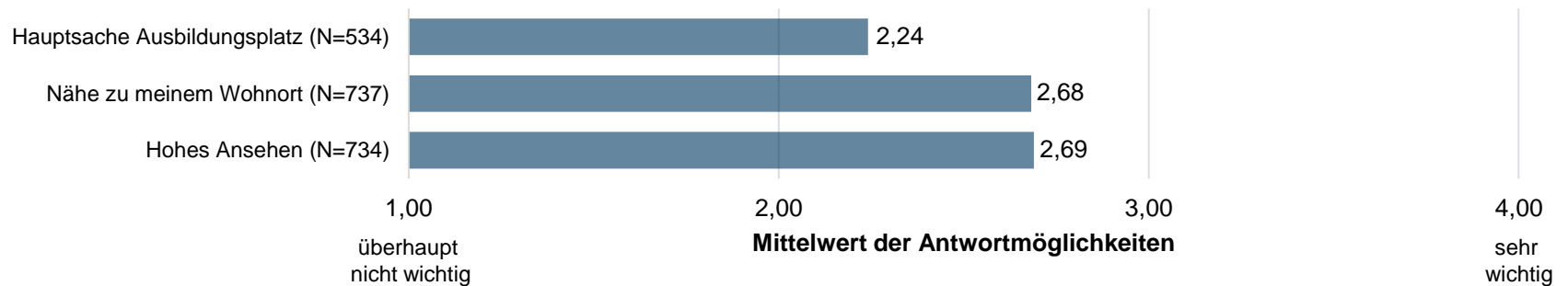


Berufswahl

TOP 3 Kriterien bei der Auswahl des Berufes



BOTTOM 3 Kriterien bei der Auswahl des Berufes



Zwischenfazits zum Themenblock „Berufswahl“

Meine **Interessen und Fähigkeiten** sollten zu meinem späteren Beruf passen. Die **Sicherheit des Arbeitsplatzes** ist mir sehr wichtig.

Mehr als 90% von uns präferieren einen Ausbildungsplatz im **Umkreis unseres Wohnortes**.

Bei der Berufswahl sind mir hohes Ansehen und geregelte Arbeitszeiten **weniger wichtig**.

Ich bin gewillt, einen Ausbildungsplatz abzulehnen, wenn dieser **nicht** meinen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Einen **attraktiven Beruf** würde ich auch im weiteren Umkreis meines Wohnortes wahrnehmen.



Auswertung der Fragebögen

Aufbau der Fragebögen



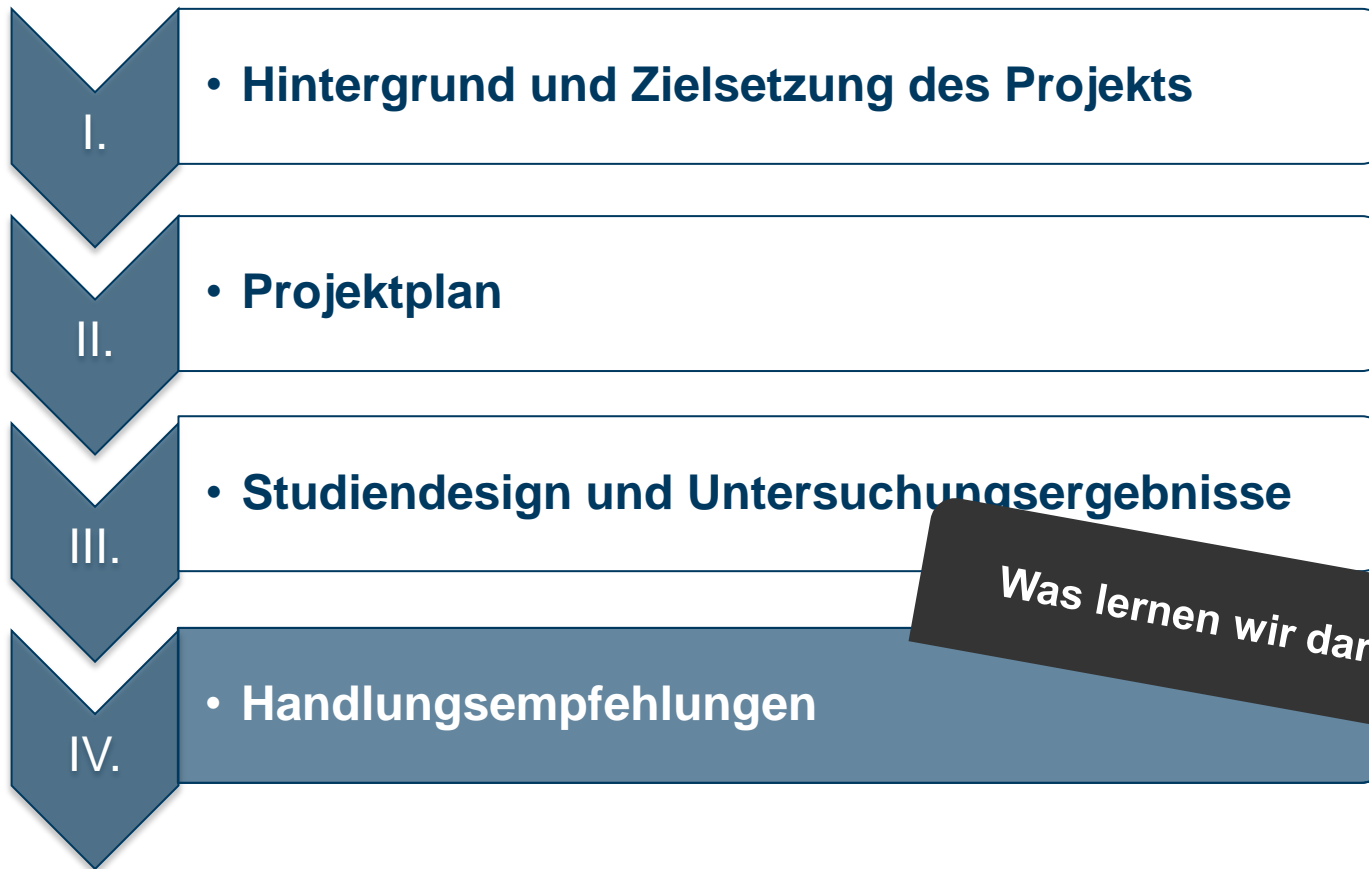
Zwischenfazits zum Themenblock „Zukunftsperspektiven“

Mehr als ein Drittel von uns strebt direkt nach der Schulzeit ein **Studium** an.

Auch ein **Auslandsaufenthalt** oder ein **Nebenjob** zählen zu unseren Präferenzen im Anschluss an die Schulzeit.

Sollte ich zunächst keinen Ausbildungsplatz für meinen Wunschberuf finden, würde ich mich um ein **Praktikum** bemühen oder ein **einen anderen Beruf** in Erwägung ziehen.





Was lernen wir daraus?

Handlungsbedarf

Der Großteil der befragten Schüler setzt sich zwar mit dem Thema „Berufswahl“ auseinander, fühlt sich jedoch nicht ausreichend auf den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt/ den Studienalltag vorbereitet. Der vermutete, in den Schulen vielfach angetroffene Mythos der „Informationsüberflutung“ bestätigt sich nicht. Daher können folgende Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Act Now

Integration regionaler Unternehmen

1. Der Fokus bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes liegt auf Unternehmen in der Region.



- Unternehmen aus Berlin/Brandenburg sollten die Regionalität in der Kommunikation/ Bewerbung von Ausbildungsplätzen herausstellen.
- Schaffung sog. „Round Table“-Veranstaltungen, bei denen die Schüler – ähnlich dem speed dating – an einem Abend mehrere Vertreter unterschiedlicher Unternehmen aus der Region kennenlernen und sich mit diesen über den Arbeitsalltag bzw. die Berufswahl austauschen können.
- Einladung von Praktikern aus regionalen, auch kleineren Unternehmen in den Schulunterricht, die ihren Betrieb vorstellen und über den Berufsalltag berichten.

Verbesserung der Kommunikationsmaßnahmen

2. Vermuteter Mythos der „Informationsüberflutung“ bestätigt sich nicht.



- Sowohl an der Erstellung von Informationsbroschüren, der Durchführung von Veranstaltungen und Messen zur Berufsorientierung als auch an Internet-Tools (z. B. Berufswahlkompass) und Foren zum Thema Berufswahl sollte festgehalten werden.
- Die Kommunikationsmaßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sollten sich auf die Abschlussklassen der Oberschule konzentrieren, da sich der Großteil der Schüler erst zu diesem Zeitpunkt intensiv mit dem Thema Berufs-/ Studienwahl beschäftigt.
- Eine noch detailliertere Integration der für einen Beruf erforderlichen Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte in die Kommunikationsmaßnahmen wäre wünschenswert, um die auf Seiten der Schüler bestehenden großen Unsicherheiten zu verringern.

Effektive Zielgruppenansprache

3. Das Internet, sowie Empfehlungen von Familienangehörigen, Bekannten und Freunden spielen bei der Informationsbeschaffung eine bedeutende Rolle.



- Das Internet erweist sich als *die* Informationsquelle Nr. 1 im Berufswahlprozess.
- Die Einladung von Eltern in den Schulunterricht, die einen kurzen Einblick in ihren Berufsalltag geben, würde bei Schülern auf Interesse stoßen.
- Zusätzliches Informationsmaterial zum Thema Berufswahl sollte für Eltern/ Familienangehörige ausgearbeitet werden, worin – kurz zusammengefasst – unterschiedliche Möglichkeiten im Anschluss an die Schulzeit aufgezeigt werden. Denn Familienangehörige spielen eine bedeutende Rolle im Berufsfindungsprozess.

Bedeutung von Unternehmenspraktika

4. Ein Betriebspraktikum sollte essentieller Bestandteil der Schullaufbahn sein.



- Unternehmen aus Berlin/Brandenburg sollten stärker mit den Schulen der Region kooperieren und zusätzliche Möglichkeiten von Betriebspraktika für Schüler schaffen. Denn Praktika dienen nicht nur zum Sammeln praktischer Berufserfahrung, sondern auch der Berufsorientierung.
- Unternehmen aus Berlin/Brandenburg können Schülerwettbewerbe (z.B. Ausarbeitung einer neuen Produktidee unter mehreren Schüler-Teams) um Praktikumsplätze veranstalten.

Studienalltag & -inhalte besser kommunizieren

5. Dem Trend, mit dem Gymnasialbesuch und dem damit ggf. verbundenen Studienwunsch die vermeintlich bessere Qualifizierung für den Berufseinstieg zu erlangen, sollte mit Detailinformationen zum Studienalltag begegnet werden.



- Studieninteressierten Schülern sollen detaillierte Informationen zu einem Studium (Inhalte, Umfang, etc.) an die Hand gegeben werden bzw. bestehende Möglichkeiten besser verdeutlicht werden (z.B. Duales Studium oder zunächst Absolvieren einer Ausbildung und anschließend themenadäquates Studium).
- Schüler sollen die Möglichkeit bekommen, an zumindest zwei Studieninformationstagen teilnehmen zu können, um sich auf diese Weise einen Eindruck von mehr als einer Hochschule machen zu können.
- Anzahl an Austauschmöglichkeiten zwischen Schülern und aktuell Studierenden erhöhen (z.B. Studierende berichten an ihrer ehemaligen Schule über ihre Studienerfahrungen).

Konklusion

Die Studienergebnisse verdeutlichen, dass den Schülern bereits eine Vielzahl an Angeboten zur Berufsorientierung geboten wird und in einem Großteil der Berliner und Brandenburger Schulen weitreichende Maßnahmen für die Berufsorientierung ergriffen werden. Erfolgswirksam werden diese Angebote jedoch erst, wenn sie auch tatsächlich von den Schülern angenommen und genutzt werden.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!